

trag seiner Nichtfestrede, die in gebundener Rede gehalten, unten im Wortlaute folgt. Hieran schlossen sich die üblichen Hochs auf Sachsens Königshaus, auf den Verein Globus, auf den Thurmbau-Ausschuß und Herrn Prof. Friedrich, die beiden Herren Baumeister, auf den Rath der Stadt Zittau zc., in welche selbstverständlich lebhaft eingestimmt wurde, nach beendigter Rede wurde sodann gemeinsam der Thurm bestiegen, hierauf aber zum Nichtfestmahl geschritten, welches Herr Marx in schmackhafter und trefflicher Weise vorbereitet hatte. Daß es bei einer solchen Gelegenheit nicht ohne ernste und launige Trinksprüche abgeht, ist selbstverständlich. Erwähnt sollen davon an dieser Stelle folgende sein: Herr Gerhardt auf Herrn Prof. Friedrich, als Vorstand des Vereins und eigentlichen Begründer des Thurmes; Herr Prof. Friedrich auf die ausführenden Baumeister Herren Korschelt und Mollé; Herr Lademann auf den als Gast anwesenden Herrn Stadtbaudirector Rudolph; Herr Prof. Friedrich auf Herrn Drescher, den „verdienten Thurmbaudirector“; Herr Gimert auf Herrn Bergwirth Marx; Herr Dr. Moschkau auf den um unsere Berge so hochverdienten Verein Globus; Herr Lademann auf den als Gast anwesenden Dr. Moschkau; Herr Gerhardt auf den „Vereins-Finanzminister“ Hrn. Trummler; Herr Lademann auf „Eintracht im Verein“ und Herr Prof. Friedrich auf Herrn Gürtler Zentscher, welcher den Blyzableiter zum Thurme verehrte. Noch manch froher Trinkspruch aber ertönte außerdem, manchem neuen Project wurde das Wort geredet, und das perlende Traubennaß erhöhte die Feststimmung in angenehmster Weise. Erst gegen 10 Uhr verließen die Festtheilnehmer des Hochwaldes gastliche Räume.

Weihrede

zum Nichtfeste des vom Verein „Globus“ zu Zittau gegründeten Aussichtsturmes auf dem Hochwalde bei Zittau den 30. August 1879.

Was in dem goldnen Ringe der helle Edelstein
Das sind auf Gottes Erde der Berge blaue Reih'n.
Sie streben auf wie Riesen vom einsam-stillen Thal
Und ragen in den Aether, ein heilig-schüßend Mal.
Doch wem sich soll erschließen all' ihre Pracht und Schön',
Der muß an heitren Tagen auf ihre Gipfel geh'n,

Von ihren fels'gen Häuptern hinausschau'n in die Welt,
Die ringsum ausgebreitet und in die Augen fällt
Als wie ein großer Teppich, gestickt von Gottes Hand,
Auf welchem Wief' und Aue, und Bach, und Stadt, und Land
Aus dichtem Grüne lugen — ein wunderförm'g Bild
Wie nur des Berges Gipfel es unsrem Aug' enthüllt.

Auch unsres Hochwalds Gipfel, der hoch gen Himmel ragt,
Erschließt dem Bergeswaller ein Bild von seltner Pracht;
Vom Isarkamm, dem kühnen, bis hin zu Sachsens Schweiz,
Beut er in reichem Kranze der Fernsicht wahren Reiz.
Dort baut ein blauer Gipfel sich ob dem andren auf,
Hier lehnen kleine Dörfer an klarer Flüsse Lauf;
Dort grüßt von luft'ger Höhe die alte Burgarni',
Hier winken gast'che Häuser aus dunklem Blättergrün.
Dort breiten sich die Fluren von Preußen, Böhmen aus,
Hier winkt die süße Heimath, das treue Vaterhaus.

Doch je weiter unser Auge zu blicken mag voll Lust,
Je freier pocht da drinnen das Herz in unsrer Brust!
Von dieses Spruches Wahrheit erfüllt im Herzens Grund,
Da weilt in Zittaus Mauern ein froher Männerbund.
Mit der Natur im Bunde, genießt er die Natur
Man sieht in „uns'ren Bergen“ oft seines Strebens Spur.
Auch hier des Hochwald's Stirne, zeugt nun von seinen Müh'n,
Es krönt die Felsenplatte ein Thurm so hoch als kühn.
Was unserm Blick verborgen seither der Föhren Wand,
Wird er dem nun enthüllen, der auf der Sinne stand.

Hin, wo der Kottmar thronet, auf Böbau's Berges Höh'n,
Die Königshainer Berge, sie können wir nun seh'n.
Vor Allem aber schauen wir Zittau hold und traut,
Das in der Reifenaue so herrlich angebaut.
So wird der Thurm erweitern die Fernsicht wunderfam,
Und doppelt hocherfreuen den der zum Hochwald kam.
Und hin in alle Thale, auf alle Bergeshöh'n
Wird seine Sachsen-Fahne „Willkommengröße“ wehn.

(Folgen die üblichen Hochs.)

Zum Schluß der heut'gen Weihe, dem Schöpfer Dank und Preis,
Der ohne Unfall segnete all' unsren regen Fleiß.
Mö'g' er den Thurm behüten bei Blyz und Wetterdräu'n
Und ihm zu allen Zeiten recht gnäd'gen Schutz verleih'n.
Du aber, Thurm, errichtet, dicht an der Grenzmark Rand,
Du knüpfe zwischen Deutschland und Oesterreich fest ein Band,
Damit, wenn tief im Thale die Leidenschaften weh'n.
Wir auf des Hochwald's Warte stets Hand zu Handen geh'n.
Denn „je weiter unser Auge zu blicken mag voll Lust
Je freier, brüderlicher pocht's Herz in unsrer Brust.“

(H. Moschkau.)

Die Einweihung.

War das Nichtfest am 30. August mehr eine Privatfestlichkeit, so nahm an der am 3. Sept. stattgefundenen Einweihung des Hochwaldthurmes eine Menschenmenge Theil, wie sie wohl selten das Plateau dieses Berges noch auf sich vereinigte. Der Himmel hatte auch das Seine dazu beigetragen, den Weihetag zu verschönen, da die Sonne mit ganzer Macht rings wiederstrahlte und Berg und Thal in sommerlicher, nun bald verschwindender Pracht erglänzen ließ.

Schon bald nach Mittag begann von Dybin aus eine förmliche Wallfahrt nach dem Hochwalde, von Sachsen und Böhmen her, auf allen Wegen kamen ganze Schaaren herzu und auf dem Gipfel des Berges, zu Füßen des Thurmes entrollte sich ein anmuthiges Bild froher erwartungsvoll gestimmter Menschen. Gegen 3